

ERKENNTNISTHEORIE, METAPHYSIK UND ETHIK VON DESCARTES
BIS KANT

Essays und Hausarbeiten (Stand 1.6.2006)

1 Zweck eines Essay/einer Hausarbeit/eines ausgearbeiteten Referates

In Ihrem Essay/Ihrer Hausarbeit/Ihrem ausgearbeiteten Referat¹ sollten Sie sich mit einem (oder mehreren) Autoren auseinandersetzen. Dabei sollten Sie dessen (deren) Position(en) zu einem bestimmten Thema darstellen, einen bestimmten Begriff beleuchten, mit anderen Positionen vergleichen oder die Position(en) in systematischer Absicht kritisch diskutieren.

2 Bewertung

Die Bewertung erfolgt nach Form und Inhalt. Inhaltliche Kriterien: Beantwortung der gestellten Frage, sachliche Richtigkeit, Angemessenheit der Gliederung, Qualität der Argumentation, Bezug auf das Seminar. Formale Kriterien: Sprachliche Qualität, Übersichtlichkeit und Verständlichkeit, korrekte Zitation v und eventuell Bezug auf Sekundärliteratur (Hausarbeit).

3 Themenansätze

Die folgenden Themenansätze sollen Sie anleiten, ein Thema zu finden. Sie können im Prinzip sowohl als Essay als auch als Hausarbeit bearbeitet werden. Einige Themenansätze eignen sich jedoch besser für eine Hausarbeit/einen Essay. Sie können sich auch ein eigenes Thema ausdenken. Sprechen Sie sich in jedem Fall vor mir ab, bevor Sie die an die detaillierte Bearbeitung eines Themas herangehen.

Eine weitere Vorbemerkung zu den Themen: Im allgemeinen unterscheidet man in der Philosophie systematische und philosophiegeschichtliche Fragestellungen. Systematische Fragestellungen betreffen eine Sachfrage wie etwa die Frage, ob unser Wissen nur aus der Erfahrung stammt. Philosophiehistorische Fragestellungen zielen dagegen oft darauf, was ein bestimmter Denker (oder zwei Denker im Vergleich) zu einem bestimmten Sachthema sagt (sagen), also etwa darauf, was Locke zu den Grenzen menschlicher Erkenntnis sagt. Eine andere philosophiegeschichtliche Fragerichtung geht von einem Begriff aus und fragt, was dieser Begriff bei einem Autor bedeutet, wozu er dient etc. Beachten Sie aber, daß auch bei einem philosophiegeschichtlichen Thema vermittelt über einen Autor letztlich eine Sachfrage oder ein philosophischer Begriff im Mittelpunkt stehen.

Es sind auch Mischformen zwischen systematischen und historischen Themen möglich. So könnten Sie etwa zunächst eine bestimmte Position darstellen und diese dann syste-

¹ Im folgenden wird vereinfachend immer von einer Arbeit gesprochen, wenn etwas gleichermaßen für Essay *und* Hausarbeit gilt. Essays sind nicht erforderlich, um einen Schein für aktive Teilnahme zu erhalten.

matisch kritisieren. Da sich unser Seminar eher historisch orientiert ist, gehe ich davon aus, daß Sie eher philosophiehistorische Themen wählen. Das soll Sie jedoch nicht daran hindern, Ihre eigene Meinung in die Arbeit einfließen zu lassen!

Bitte teilen Sie mir kurz mit, wenn Sie mit Ihrer Arbeit beginnen. Lassen Sie mich auch Ihr vorläufiges Thema wissen. Themenvorschläge gibt es auf Anfrage.

4 Form

Die folgenden Angaben sind Richtwerte. Wenn gute Arbeiten von den folgenden Richtwerten abweichen, ist das kein Problem. Zunächst einmal empfiehlt sich jedoch, die folgenden Richtwerte strikt einzuhalten.

Ihre Arbeit sollte maschinenschriftlich mit 1,5 – Zeilenabstand und einer Schrift von 12 pt abgegeben werden. Eine Seite enthält in diesem Format etwa 370 deutsche Wörter. Die folgenden Angaben zum Umfang Ihrer Arbeit beziehen sich auf diesen Schriftsatz. Bitte wählen Sie Blocksatz, um die Absätze zu formatieren. Handschriftliche Abgabe ist in Ausnahmefällen erlaubt. Als **reinen Text** bezeichnen wir im folgenden den Text ohne Deckblätter, Bilder, Literaturverzeichnis etc.

Der reine Text eines **Essays** sollte in diesem Format 4 – 5 Seiten umfassen. Auseinandersetzung mit Sekundärliteratur ist nicht erforderlich. Wenn Sie mit Sekundärliteratur arbeiten, dann sollten Sie aber ein Literaturverzeichnis anfügen.

Der reine Text einer **Hausarbeit** sollte 16 – 25 Seiten, der reine Text einer **Referatausarbeitung** 11 – 20 Seiten umfassen. In Wörtern heißt das, daß Ihre Hausarbeit mindestens 5800 Wörter, Ihre Referatausarbeitung mindestens 3800 Wörter enthalten sollte. Es ist ratsam, ein wenig Sekundärliteratur beizuziehen. Ich empfehle, ein bis zwei kurze, allgemeinere Darstellungen und eventuell einen spezielleren Aufsatz, der zum Thema der Hausarbeit/des Referats paßt, hinzuziehen.

Selbstverständlich sollte Ihre **Arbeit** deutlich erkennbar Ihren Namen enthalten. Bitte fügen Sie Ihrer Arbeit eine unterschriebene Erklärung mit folgendem Wortlaut bei: „Hiermit erkläre ich, daß ich meinen Essay/meine Hausarbeit/mein Referat eigenständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln und der angegebenen Literatur verfaßt habe.“ Wenn Sie im Rahmen des Modellversuchs im zweiten Fachsemester studieren, dann müssen Sie ihre Arbeit formal anmelden.

5 Tips zu Ihrer Arbeit

1. Wählen Sie sich ein Thema, das Sie interessiert. Allerdings sollte das Thema einen Bezug zu unserem Seminar aufweisen.
2. Sie können und sollten Ihr Thema abwandeln, wenn sich etwa herausstellt, daß Sie praktikablerweise nur einen Teilaspekt des ursprünglichen Themas bearbeiten.
3. Aufbau
 - (a) Einleitung: Sie sollte sehr kurz sein und niemals mehr als etwa 15 % der Arbeit einnehmen. Wichtigste Funktion der Einleitung ist die Hinführung auf das Thema. Idealerweise formulieren Sie das Thema gegen Schluß der Einleitung in Form einer Frage oder eines Argumentationszieles. Beispiele: *Daher soll in diesem Essay der Ideenbegriff bei Locke untersucht werden.* Oder: *In diesem Essay werden die Ideenbegriffe von Locke und Hume verglichen.* – Wie Sie zu einer solchen Formulierung des Themas gelangen, bleibt Ihnen überlassen. Sie können zum Beispiel mit einem aktuellen Bezug beginnen. Wenn Sie eine

Hausarbeit schreiben, empfiehlt es sich oft, nach Stellung der Ausgangsfrage die weitere Gliederung der Arbeit summarisch zu beschreiben. Beispiel: *In diesem Essay werden der Ideenbegriff von Locke und der Perzeptionsbegriff bei Hume verglichen. Zu diesem Zweck wird zunächst der Ideenbegriff in Lockes „Essay“ beschrieben. In einem zweiten Schritt soll dann Humes Konzeption von Perzeptionen im „Traktat“ dargestellt werden. Abschließend werden die beiden Konzepte direkt nebeneinandergestellt, so daß Ähnlichkeiten und Unterschiede deutlich werden.*

- (b) Der Hauptteil dient der Beantwortung der Ausgangsfrage. Seine Gliederung richtet sich nach dem Thema. Die angemessene Gliederung des Hauptteils ist eine Ihrer Leistungen, die wesentlich über das Gelingen der Arbeit entscheidet. Wenn Ihre Arbeit eher philosophiehistorisch orientiert ist, empfiehlt es sich, zunächst eine Position darzustellen. Dabei wird die Detailgliederung oft durch die Argumente des betreffenden Autors vorgegeben. Zum Abschluß des Hauptteils ist es jedoch gut, den geschilderten Gedankengang aus einem gewissen Abstand zu beurteilen.
 - (c) Im Schlußteil fassen Sie Ihre Ergebnisse kurz im Hinblick auf die Ausgangsfrage zusammen.
4. Denken Sie an andere Teilnehmer des Seminars als ideale Leser, wenn Sie Ihren Essay schreiben. Ihr Essay sollte also für andere Seminarteilnehmer verständlich sein. Umgekehrt dürfen Sie Wissen, über das jeder Seminarteilnehmer verfügen sollte, ohne weiteres voraussetzen.
5. Machen Sie in Ihrer Arbeit lieber ein paar kleine Schritte, die Sie klar darstellen, als einen „Rundumschlag“.
6. Wenn Sie eine Position darstellen, sollten Sie Ihre Ausführungen auf der einen Seite am Text belegen (siehe dazu Abschnitt 6). Auf der anderen Seite sollten Sie sich aber auch vom Text lösen und nicht nur ein Kapitel Locke etc. „nacherzählen“. Abstand zum Text gewinnen Sie, indem Sie sich folgende Fragen stellen, bevor Sie zu schreiben beginnen (hier am Beispiel von Locke):
- (a) Um welche Sachfrage/welchen Begriff bei Locke geht es bei meinem Thema?
Benützen Sie hierbei Sachindizes!
 - (b) Welche Passagen aus dem Essay sind in dieser Hinsicht wichtig, welche nicht?
 - (c) Was tut Locke in den jeweiligen Textpassagen – formuliert er eine These, bringt er Beispiele, Definitionen, beweist er etwas, stellt er sich einem Einwand etc.?
 - (d) Wie lassen sich die relevanten Textpassagen am einfachsten gliedern und in eine Ordnung bringen?
 - (e) Wie verhält sich Lockes Lösung/Ansatz/Begriff zu anderen Lösungen/Ansätzen/Begriffen, die Sie kennen oder sich vorstellen könnten.
7. Damit Sie nicht nur Locke paraphrasieren, sollten Sie immer mitdenken und sich fragen: Wie überzeugend sind die Argumente Lockes? Fragen Sie sich auch: Welche alternativen Positionen lassen sich in der Sachfrage, die Locke behandelt, denken? Welche alternativen Positionen kennen Sie vielleicht schon selber? Was denken Sie selber? Sie dürfen jederzeit auch Kritik an Locke äußern. Allerdings sollten Sie,

ehe Sie mit der Kritik anfangen, eine faire und ausgewogene Darstellung seiner Position erarbeitet haben.

6 Belege/Zitation

Grundsätzlich können Sie in wissenschaftlichen Arbeiten mit folgenden Zielen Gedanken anderer Autoren in Ihre Arbeit aufnehmen:

1. Sie schildern die Position eines Autors oder ein Argument, ohne sich jedoch diesem Argument sofort anzuschließen („Textreferat“).
2. Sie nennen einen anderen Autor als Gewährsmann, von dem Sie eine Position, eine Information oder einen Gedanken übernehmen.

Grundsätzlich gilt nun folgendes Prinzip:

Wo immer Sie Gedanken eines anderen schildern oder übernehmen, müssen Sie das durch einen Verweis auf den Originaltext genau belegen (Seitenzahl und Kürzel des Werkes, das dann im Literaturverzeichnis aufgeführt ist).

Zu diesem Prinzip gibt es allerdings Ausnahmen:

1. Immer dort, wo es für einen Gedanken mehrere gleichwertige Belegstellen gibt, reicht die beispielhafte Nennung einer Stelle. Daraus folgt: Wenn ein Autor seine Hauptthese viele Male wiederholt und Sie auf diese Hauptthese Bezug nehmen wollen, dann reicht eine Belegstelle.
2. Ein Beleg kann auch dort vermieden werden, wo der Gedanke, den Sie übernehmen, trivial oder allgemein bekannt ist, so daß jeder vernünftige und halbwegs gebildete Mensch ohne Weiteres auf ihn kommen würde oder ihn bereits kennt. Fiktives Beispiel: *Weil zwei und zwei vier ist [hier kein Beleg] und aus $p \wedge q$ stets q folgt [auch kein Beleg], schließt Locke, daß ... [hier Beleg, falls es sich um etwas Nicht-Triviales handelt].*
3. Detaillierte Belege sind auch dort unnötig, wo Sie die Position eines Autors in sehr groben Zügen schildern. Beispiel: *Locke wendet sich gegen den Innatismus. Er betont den Beitrag, den die Erfahrung zur Erkenntnis leistet.*

Sprachlich gibt es mehrere Möglichkeiten, Gedanken anderer Autoren in Ihre Arbeit einzuarbeiten.

1. *Locke zufolge gibt es keine angeborenen Prinzipien (I.1.1, S. 29).*
2. Zitat in indirekter Rede: *Locke behauptet, alle Ideen beruhten letztlich auf der Sinneswahrnehmung und einer Art innerer Wahrnehmung (II.1.5, S. 109). Einige, nämlich die einfachen Ideen stammten dabei unmittelbar aus diesen beiden Quellen, während andere, nämlich die komplexen Ideen, aus den einfachen Ideen gebildet würden (II.2.2, S. 127 f.).* Beachten Sie, daß in solchen Fällen der Konjunktiv (Konjunktiv 1, falls nicht identisch mit Indikativ; sonst Konjunktiv 2) gewählt werden muß.
3. Zitat in direkter Rede: *Locke schreibt: „Die Idee der Festigkeit erhalten wir durch den Tastsinn“ (II.4.1, S. 131).*

4. Zitat in direkter Rede, das in den Text eingebunden wird: *Nach Locke existieren „andere einfache Ideen, die auf sämtlichen Wegen der Sensation und der Reflexion in den Geist gelangen“ (II.7.1, S. 138). Immer dann, wenn Sie eine markante Kombinationen von Wörtern von Locke übernehmen, müssen Sie auf diese Weise zitieren!*

Machen Sie durch bestimmte Formulierungen klar, ob Sie sich einer Position, die Sie erwähnen, anschließen oder ob Sie diese lediglich neutral wiedergeben. Beispiele:

1. Neutrale Wiedergabe: *Locke behauptet, alle Ideen beruhen letztlich auf der Sinneswahrnehmung und einer Art innerer Wahrnehmung (II.1.5, S. 109). Oder: Locke zufolge*
2. Ein anderer Autor als Gewährsmann: *Lockes Unterscheidung primärer und sekundärer Qualitäten ist jedoch mit dem Empirismus nicht mehr verträglich (Kienzle, S. 117). Oder: Wie Volz (2004, S. 14) zu Recht betont, weist Lockes Argumentation gegen den Innatismus eine empfindliche Lücke auf.*

Was Sie nicht tun sollten:

1. *Schüler im Volksschulalter können noch nicht Locke verstehen (Hut 1980, S. 17). [Was Sie sagen, liegt auf der Hand, so daß ein Zitat unnötig ist.]*
2. *Dem sogenannten Machbarkeitsprinzip zufolge darf man alles tun, was man tun kann. [Hier fehlt eine Quellenangabe, idealerweise sollten Sie sagen, wer das Machbarkeitsprinzip eingeführt hat und von wem Sie die ungefähre Formulierung übernommen haben. Wenn Sie das Machbarkeitsprinzip hier wörtlich aus der Literatur wiedergeben, müssen Sie den relevanten Teil in Anführungsstriche setzen.]*

7 Sekundärliteratur

Die Seminarhomepage enthält in ihren Zusammenfassungen zu den Autoren einführende Literaturhinweise.

8 Abgabe

Regulärer Abgabetermin ist der 30.9.2006 (24 Uhr). Elektronische Abgabe als Datei ist in Ordnung. In diesem Fall reichen Sie bitte die schriftliche Erklärung (siehe 4) nach. Wenn Sie mit guten Gründen mehr Zeit brauchen, kann Ihnen eine Fristverlängerung gewährt werden. Dazu ist jedoch eine Absprache vor dem regulären Abgabetermin erforderlich.